

Jubiläumskonzert

Deinen Tod, o Herr, verkünden wir,
und deine Auferstehung preisen wir,
bis du kommst in Herrlichkeit!

50 Jahre



1956 – 2006

7. Oktober 2006

Stadtpfarrkirche St. Blasius, Fulda

Mitwirkende

*

Anna Palupski (Sopran)
Florian Brauer (Tenor)
Jochen Faulhammer (Baß)

Jochen Kleinschmidt, Fabian Schlitzer,
Sonja-Maria Welsch, Martina Zäschka (Violine)
Edle Steinmacher (Violine / Viola)
Kristina Lange (Viola)
Bettina Hey, Christian Niedling (Violoncello)
Sophia Mott (Kontrabaß)

Jens Enders, Björn Diel (Trompete)
Carsten Kobsch, Markus Desoi,
Andreas Harnischfeger, Marshall Lamohr (Posaune)
Matthias Jakob (Pauken)

Christopher Löbens (Orgelpositiv)
Oskar Roithmeier (Orgelpositiv)
Thomas Wiegelmann (Harmonium)
Hans-Jürgen Kaiser (Orgel)

Capella Liturgica
Chor des Bischöflichen Kirchenmusikinstituts Fulda

Thomas Pieper, Edith Harmsen,
Ludger Heskamp, Ulrich Moormann (Dirigenten)

*

Programmablauf

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809 – 1847)
ORGELSONATE NR. 5 D-DUR OP. 65,5
Andante – Andante con moto – Allegro maestoso

Wolfgang Amadeus Mozart (1756 – 1791)
TE DEUM LAUDAMUS KV 141
für Chor und Orchester

Hans-Jürgen Kaiser (* 1959)
ORGELIMPROVISATION ÜBER „VENI CREATOR SPIRITUS“

Johann Bach (1604-1673)
UNSER LEBEN IST EIN SCHATTEN
Choralmotette für sechsstimmigen Chor,
dreistimmigen Fernchor und Basso continuo

Johann Sebastian Bach (1685 – 1750)
CHRIST LAG IN TODES BANDEN BWV 4
Kantate zum ersten Ostertag für Soli, Chor und Orchester

Olivier Messiaen (1908 – 1992)
LE BANQUET CELESTE

Ludger Heskamp (* 1956)
TI CERCO – ICH SUCHE DICH
für Soli, Chor, Posaunen, Sprecher, Harmonium und Orgel
I. Iesu, nostra redemptio
II. Monolog (Gebet als Anrede)
III. Gott meines Lebens

*

Zum Programm

„Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch herabkommen wird; und ihr werdet unsere Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an die Grenzen der Erde.“ (Apg 1,8)

Mit dieser Zusage rüstet Christus seine Jünger vor seiner Himmelfahrt aus. So konnten Petrus und Johannes nach Pfingsten für die junge Kirche sprechend vor dem Hohen Rat bekennen: „Wir können unmöglich schweigen über das, was wir gesehen und gehört haben.“ (Apg. 4,20)

In einer jeden Eucharistiefeier macht sich die betende Kirche dieses Bekenntnis der Apostel zueigen und erneuert die Annahme ihres Zeugnisses. Die Feier der Eucharistie ist Ausgang und Ziel kirchlichen Denkens, Handelns und Seins. In ihr verbindet sich Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, verbindet sich die Zeitlichkeit mit der Ewigkeit.

In der Feier der Eucharistie wird auch jeder Einzelne hineingenommen, gleichsam verwoben in das kosmische Heilshandeln Gottes, welches sich in Leben, Tod und Auferstehung Jesu Christ in einmaliger Weise verdichtet hat und im sakramentalen Vollzug der Kirche gegenwärtig ist.

In diesem Bewusstsein bekennt sich die Kirche und damit auch jeder Einzelne als hineingenommen in den Tod und die Auferstehung des Gottessohnes und weiß sich als pilgerndes und suchendes Volk der Vollendung in der Ewigkeit entgegengehend:

Wir verkünden den Tod Christi.

Wir preisen seine Auferstehung.

Wir werden dies tun, bis die Welt vollendet ist
und Christus in Herrlichkeit wiederkommen wird.

Der heutige Abend möchte dieses Zeugnis in die Sprache der Musik übersetzen. Wir wissen uns in der eigenen Sterblichkeit und Begrenztheit hineingenommen in den Tod Jesu, denn „Unser Leben ist ein Schatten auf Erden“.

Unsere Sterblichkeit ist jedoch überwunden durch die Auferstehung Jesu Christi, denn „Christ lag in Todesbanden... der ist wieder erstanden und hat uns bracht das Leben!“

So bekennen wir:

„Jesu nostra redemptio amor et desiderium Deus creator omnium, homo in fine temporum, ...sit nostra in te gloria per cuncta semper saecula.“
[Jesus, unsere Erlösung, Liebe und Sehnsucht, Gott, der alles erschaffen hat, Mensch, am Gipfel der Zeiten, ...in dir sei unser Ruhm für alle Zeit und Ewigkeit].

Am Ende des Abends verdichtet sich die gläubige Gewissheit in der Frage des nach Gott suchenden Menschen, denn die Herrlichkeit Gottes kann nur ein stetes Suchen und Tasten des zeitlich begrenzten Menschen nach Gott sein. Eine Frage, der sich der Mensch stets neu aussetzen muss. So kann er Zeugnis geben von seiner Hoffnung und seiner Erwartung bezogen auf die Frage, die nur Gott selber am Ende der Zeiten beantworten kann.

Thomas Pieper

Die Ausführenden



Der **Chor des Bischöflichen Kirchenmusikinstituts Fulda** setzt sich zusammen aus aktuell Studierenden der C-Ausbildung sowie Ehemaligen und Gästen. Die Chorwerke dieses Jubiläumskonzerts wurden im Rahmen des Unterrichts und projektweise eigens für diesen Anlaß einstudiert.

Die **Capella Liturgica** ist ein Chor, der sich aus ehemaligen Studierenden des Bischöflichen Kirchenmusikinstituts Fulda zusammensetzt. Die Sänger/innen treffen sich ca. zwei Mal jährlich zu Projektwochenenden mit der Gestaltung von Gottesdiensten und Konzerten. Musikalischer Schwerpunkt ist dabei Chormusik der Renaissance und neuere Chormusik, z. B. bei den beiden Uraufführungen mit Kompositionen von Günter Berger im Zusammenhang mit dem Fuldaer Kompositionswettbewerb von 1994 „Veni Creator“ (Uraufführung 1994) und „Die Wüste und das trockene Land sollen sich freuen (Jesaja 35, 1 – 6)“ (Uraufführung im Rahmen eines Gottesdienstes während der Kirchenmusiktage 2000).

Anna Palupski

Die in Polen geborene Sopranistin studierte Erziehungswissenschaften und Psychologie, bevor sie das Gesangsstudium an der Musikakademie der Stadt Kassel begann. Bereits in dieser Zeit sammelte sie zahlreiche Konzerterfahrung im Bereich der Kirchenmusik. Im Sommer 2002 wurde sie in das Opernstudio der Region Nürnberg unter der Leitung von Michael Schmidt aufgenommen. Neben einer Lehrtätigkeit für das Bischöfliche Kirchenmusikinstitut Fulda arbeitet Anna Palupski in einem Duo mit dem Akkordeonisten Mykola Avramchuk an einem breitgefächerten Repertoire, welches Lieder, Opernarien, geistliche Musik und Tangolieder umfasst. Bei Frau Anna Sterzer absolvierte sie ihre weiterführende Gesangsausbildung.

Florian Brauer

begann seine Gesangslaufbahn im Hersfelder Festspielchor bei Kirchenmusikdirektor Siegfried Heinrich und dessen Ehefrau Christa. Sein Schulmusikstudium absolvierte er in Kassel, abschließend studierte er an der Dresdner Musikhochschule und an der Kasseler Musikakademie Gesang. Das Repertoire des Tenors reicht von Kirchenmusik über das romantische Kunstlied bis hin zu Populärmusik. Zuletzt stand er in der Rolle des Erich Collin in der Kasseler Inszenierung der „Comedian Harmonists“ auf der Bühne. Mit diesem Programm gastierte er auch in der Festspielstadt Bad Hersfeld.

Jochen Faulhammer

war schon zuzeiten seiner Studien in Kassel (Staatliche Musiklehrerprüfung mit Hauptfach Orgel) und Bremen (Kirchenmusik) vielfältig musikalisch aktiv; insbesondere mit seinem „Ensemble für Alte Musik“. Seine derzeitige hauptamtliche Arbeit als Kirchenmusiker und die Honorartätigkeit als Leiter der Kantorei der Kreuzkirche verbindet er mit Auftritten als Solosänger im oratorischen Repertoire und im Bereich Lied. Darüber hinaus ist er für die Evangelische Landeskirche von Kurhessen-Waldeck als musikalischer Berater für die Morgenfeiern im Hessischen Rundfunk tätig und Lehrbeauftragter des Bischöflichen Kirchenmusikinstituts Fulda.

Edith Harmsen

studierte Katholische Kirchenmusik (A-Examen) an der Folkwang-Musikhochschule Essen. Sie nahm darüber hinaus an den Internationalen Kursen für Gregorianik in Essen teil, die sie mit dem Dozentenexamen abschloss, und absolvierte die Ausbildung zur Stimpfpädagogin („Funktionale Methode nach Gisela Rohmert“) am Lichtenberger Institut. Nach siebenjähriger Tätigkeit als Regionalkantorin in Bersenbrück (Bistum Osnabrück) ist sie seit 1998 Leiterin des Bischöflichen Kirchenmusikinstituts im Bistum Fulda.

Ludger Heskamp

A-Examen für Kirchenmusik (Gregoriushaus, Aachen), ist Regionalkantor und Orgelbeauftragter für die Dekanate Eschwege und Bad Hersfeld an der St. Elisabethkirche in Eschwege. Seine musikalischen Schwerpunkte sind die Orgelimprovisation, Vokalmusik der Renaissance sowie neuere Chormusik.

1985 gründete er den Leonhard-Lechner-Kreis, leitete den Eschweger Kammerchor und gründete 1988 die Capella Liturgica.

Hans-Jürgen Kaiser

absolvierte das Schulmusikstudium an der Musikhochschule Heidelberg-Mannheim und das Studium der katholischen Kirchenmusik an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz jeweils mit Auszeichnung. Außerdem schloss er das Studium an der Musikhochschule des Saarlandes mit der Konzertreifeprüfung im Fach Orgel ab. Seit 1989 ist er Domorganist am Hohen Dom zu Fulda und zuständig für Orgeln und Glocken im Bistum Fulda sowie Dozent und stellvertretender Leiter des Kirchenmusikinstituts. Seit 1990 lehrt er als Dozent für Improvisation und Liturgisches Orgelspiel an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, wo er 1995 zum Universitätsprofessor für Orgelimprovisation berufen wurde.

Christopher Löbens

studierte Klavier (Diplom 1989) und Katholische Kirchenmusik (A-Diplom 1993) sowie Tonsatz (Diplom 1994) an der Hochschule für Musik und Theater Hannover und setzte seine künstlerische Ausbildung in Chorleitung bei Wolfgang Schäfer an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt/Main fort (Diplom 1997). Seit 1993 ist er Regionalkantor im Bistum Fulda mit Dienstsitz in Hünfeld (Pfarrei St. Jakobus) und als solcher auch Orgelbeauftragter und Dozent am Bischöflichen Kirchenmusikinstitut.

Ulrich Moormann

Kirchenmusik – und Dirigierstudium in Stuttgart, Karlsruhe und Würzburg, A-Examen, Kapellmeisterexamen, seit 1994 Regionalkantor und Orgelbeauftragter des Bistums Fulda für die Region Fulda-Süd, mit Dienstsitz an St. Elisabeth Fulda, daneben Dirigent des Musikvereins St. Antonius Künzell und des Kammerorchesters der Jugend Fulda.

Thomas Pieper

studierte Kirchenmusik an der Staatlichen Hochschule für Musik in Köln. (A-Examen). Danach folgte ein zweijähriges Studium im Fach Orgel bei Prof. Jean-Christoph Geiser, am Conservatoire de Lausanne (Solistenexamen mit Auszeichnung). Nach Tätigkeit als Kirchenmusiker in Kamp-Lintfort, Cully und Lausanne (Schweiz) sowie Krefeld-Fischeln ist Thomas Pieper seit April 2000 Regionalkantor und Orgelbeauftragter für die Region Kassel mit den Dekanaten Kassel, Fritzlar und Hofgeismar.

Oskar Roithmeier

1994 A-Examen Fach Katholische Kirchenmusik und staatliche Musiklehrerprüfung im Fach Orgel an der Staatlichen Hochschule für Musik in München, Klasse Prof. Edgar Krapp, 1996 künstlerische Staatsprüfung im Konzertfach Orgel und Staatliche Musiklehrerprüfung im Fach Klavier. Nach Tätigkeiten als Domkantor sowie Assistent und Stellvertreter von Domkapellmeister Prof. Wolfram Menschick im Referat für Kirchenmusik in Eichstätt seit Januar 1999 Regionalkantor und Orgelbeauftragter mit Dienstsitz an der Kugelkirche in Marburg an der Lahn für die Region Marburg und Amöneburg.

Thomas Wiegemann

studierte katholische Theologie und Schulmusik sowie Musikwissenschaft an den Universitäten Bochum und Essen (Staatsexamen für das Lehramt an Gymnasien) sowie Katholische Kirchenmusik an der Folkwang-Musikhochschule Essen (A-Examen 1987) Teilnahme an den Internationalen Kursen für Gregorianik in Essen, Abschluss mit Dozentenexamen. Nach Tätigkeit als Kirchenmusiker in Gelsenkirchen ist er seit 1988 im Bistum Fulda als Kantor in St. Martin Bad Orb sowie Dozent am Kirchenmusikinstitut Fulda und Diözesanbeauftragter für die Kinderchorarbeit tätig. Darüber hinaus war er als Domkantor in den Jahren 1989 bis 1993 erster Leiter und Mitbegründer der Mädchenkantorei und Domsingknaben Fulda, seit 1994 ist er Regionalkantor in der Bistumsregion Hanau-Ost.

Informationen zu den Werken

5. Sonate für Orgel D-Dur op. 65,5 (Felix Mendelssohn Bartholdy)

Wie sehr der Bekanntheitsgrad eines Chorals über das Werk entscheidet, das ihn integriert, kann man deutlich an der wenig gespielten fünften und der dagegen sehr beliebten sechsten Sonate (über den Choral „Vater unser im Himmelreich“) ablesen. Ob die Melodie zu Beginn der heute gespielten 5. Sonate von Mendelssohn stammt oder tatsächlich ein heute vergessener Choral ist, müssten die Hymnologen erkunden; in den Manuskripten finden sich mehrere solcher schlichten Sätze. Dem Halbdunkel (*mf*, 16' im Manual) des Einleitungschorals schließt sich ein stilles Andante con moto in h-Moll an, dessen elegische Gesanglichkeit durch ein „Pizzicato“-Pedal die Tristesse eines organistischen „Regentropfen-Préludes“ beschwört.

Die Fähigkeit, mit wenigen Zutaten ein gutes Gericht zu komponieren, wird meist den Franzosen zuerkannt. Aber Mendelssohn konnte es auch, wie das Finale (Allegro maestoso) dieser Sonate beweist: Nach 29 Takten notierter Improvisation beginnt ein elegantes, meist nur dreistimmiges Spiel, in dem ein nobelpathetisches Thema (vom Typus „Cellokantilene“) in allen drei Stimmen gleichsam erörtert wird.

zitiert nach: Handbuch Orgelmusik, hg. von Rudolf Faber und Philip Hartmann, 2002

Te Deum KM 141 (Wolfgang Amadeus Mozart)

Wolfgang Amadeus Mozart, dessen 250. Geburtstag wir dieses Jahr begehen, schrieb sein „Te Deum“ im Herbst des Jahres 1769, nachdem er vom Salzburger Erzbischof Sigmund Christoph von Schrattenbach zum Konzertmeister ehrenhalber ernannt wurde.

Der „ambrosianische Lobgesang“, das „Te Deum“ hat seinen ursprünglichen Platz im Stundengebet der Kirche, fand aber vor allen Dingen bei besonderen Anlässen, wie Sieges- und Friedensfeiern, Krönungen und herausragenden Jahrestagen, seine Verwendung. Die Besetzung von Pauken und Trompeten neben Chor und Streichern unterstreicht auch in Mozarts Kompositionen den festlichen Charakter. Der Tradition gemäß teilt Mozart den Text in vier Abschnitte ein, so dass er eine musikalische Abfolge von Allegro, Adagio, Allegro und Fuge, erhält. Für welchen konkreten Anlass diese Komposition Mozarts entstanden ist, ist nicht belegt.

Thomas Pieper

Te Deum laudamus, Te Dominum confitemur.

Te aeternum patrem omnis terra veneratur.

Tibi omnes Angeli, tibi caeli et universae potestates:

Tibi cherubim et seraphim incessabili voce proclamant:

Sanctus:

Sanctus:

Sanctus Dominus Deus Sabaoth.

Pleni sunt caeli et terra maiestatis gloriae tuae.

Te gloriosus Apostolorum chorus:

Te prophetarum laudabilis numerus:

Te martyrum candidatus laudat exercitus.

Te per orbem terrarum sancta confitetur Ecclesia:

Patrem immensae maiestatis:

Venerandum tuum verum, et unicum Filium:

Sanctum quoque Paraclitum Spiritum.

Tu Rex gloriae, Christe.

Tu Patris sempiternus es Filius.

Tu ad liberandum suscepturus hominem, non horruisti Virginis uterum.

Tu devicto mortis aculeo, aperuisti credentibus regna caelorum.

Tu ad dexteram Dei sedes, in gloria Patris.

Iudex crederis esse venturus.

Te ergo quaesumus, tuis famulis subveni, quos pretioso sanguine redemisti.

Aeterna fac cum sanctis tuis in gloria numerari.

Dich, Gott, loben wir, dich, Herr, preisen wir.

Dir, dem ewigen Vater, huldigt das Erdenrund.

Dir rufen die Engel alle, dir Himmel und Mächte insgesamt, die Kerubim dir und die Seraphim mit niemals endender Stimme zu:

Heilig,

heilig,

heilig der Herr, der Gott der Scharen!

Voll sind Himmel und Erde von deiner hohen Herrlichkeit.

Dich preist der glorreiche Chor der Apostel;

dich der Propheten lobwürdige Zahl;

dich der Märtyrer leuchtendes Heer;

dich preist über das Erdenrund die heilige Kirche;

dich, den Vater unermeßbarer Majestät;

deinen wahren und einzigen Sohn;

und den Heiligen Fürsprecher Geist.

Du König der Herrlichkeit, Christus.

Du bist des Vaters allewiger Sohn.

Du hast der Jungfrau Schoß nicht verschmäht, bist Mensch geworden, den Menschen zu befreien.

Du hast bezwungen des Todes Stachel und denen, die glauben, die Reiche der Himmel aufgetan.

Du sitztest zur Rechten Gottes in deines Vaters Herrlichkeit.

Als Richter, so glauben wir, kehrst du einst wieder.

Dich bitten wir denn, komm deinen Dienern zu Hilfe, die du erlöst mit kostbarem Blut.

In der ewigen Herrlichkeit zähle uns deinen Heiligen zu.

*Salvum fac populum tuum Domine, et benedic haereditati tuae.
Et rege eos, et extolle illos usque in aeternum.
Per singulos dies, benedicimus te.
Et laudamus nomen tuum in saeculum, et in saeculum saeculi.
Dignare Domine, die isto sine peccato nos custodire.*

Rette dein Volk, o Herr, und segne dein Erbe;
und führe sie und erhebe sie bis in Ewigkeit.
An jedem Tag benedeien wir dich und loben in Ewigkeit deinen Namen, ja, in der ewigen Ewigkeit.
In Gnaden wollest du, Herr, an diesem Tag uns ohne Schuld bewahren.

*Miserere nostri, Domine, miserere nostri.
Fiat misericordia tua Domine, super nos, quemadmodum speravimus in te.
In te, Domine, speravi: non confundar in aeternum.*

Erbarme dich unser, o Herr, erbarme dich unser.
Laß über uns dein Erbarmen geschehn, wie wir gehofft auf dich.
Auf dich, o Herr, habe ich meine Hoffnung gesetzt. In Ewigkeit werde ich nicht zuschanden.

(Übersetzung nach Romano Guardini, 1950)

Veni Creator Spiritus

Der Pfingsthymnus „Veni Creator Spiritus“ ist eine lateinische Dichtung, mit welcher die gläubige Gemeinde den heiligen Geist um Beistand bittet. Sie erinnert an die erste Herabkunft des Heiligen Geistes an Pfingsten (Apostelgeschichte 2. Kapitel). Der Text stammt aus dem 9. Jahrhundert und wird traditionsgemäß Rabanus Maurus zugeschrieben, dessen 1150. Todesjahr in diesem Jahr begangen wird. Die ursprüngliche gregorianische Vertonung wurde um das Jahr 1000 in Kempten überliefert.

Das katholische Gesangbuch Gotteslob enthält den Hymnus im lateinischen Original (Nr. 240) und in drei Übertragungen (Nr. 241, 242 und 245). Im evangelischen Gesangbuch steht Martin Luthers Übertragung (Nr. 126).

*Veni, Creator Spiritus,
mentes tuorum visita,
imple superna gratia,
quae tu creasti pectora.*

Komm, Gott Schöpfer, heiliger Geist,
besuch das Herz der Menschen dein,
mit Gnaden sie füll, denn du weißt,
dass sie dein Geschöpfe sein.

*Qui diceris Paraclitus,
donum Dei altissimi,
fons vivus, ignis, caritas,
et spiritalis unctio.*

Denn du bist der Tröster genannt,
des Allerhöchsten Gabe teuer,
ein geistlich Salb an uns gewandt,
Ein lebend Brunn, Lieb und Feuer.

*Tu septiformis munere,
dextrae Dei tu digitus,
tu rite promissum Patris,
sermone ditans guttura.*

Du bist mit Gaben siebenfalt
der Finger an Gotts rechter Hand;
des Vaters Wort gibst du gar bald
mit Zungen in alle Land.

*Accende lumen sensibus,
infunde amorem cordibus,
infirma nostri corporis
virtute firmans perpeti.*

Zünd uns ein Licht an im Verstand,
gib uns ins Herz der Lieb Inbrunst,
das schwach Fleisch in uns, dir bekannt,
erhalt fest dein Kraft und Gunst.

*Hostem repellas longius,
pacemque dones protinus:
ductore sic te praevio,
vitemus omne noxium.*

Des Feindes List treib von uns fern,
den Fried schaff bei uns deine Gnad,
dass wir dein Leiten folgen gern
und meiden der Seelen Schad'.

*Per te sciamus, da, Patrem,
noscamus atque Filium,
te utriusque Spiritum
credamus omni tempore.*

Lehr uns den Vater kennen wohl,
dazu Jesus Christ, seinen Sohn,
dass wir des Glaubens werden voll,
dich beider Geist zu verstehn.

*Deo Patri sit gloria,
et Filio, qui a mortuis
surrexit, ac Paraclito,
in saeculorum saecula.*

Gott Vater sei Lob und dem Sohn,
der von den Toten auferstand;
dem Tröster sei dasselb getan
in Ewigkeit alle Stund.

Übertragungen ins Deutsche
von Martin Luther 1524

Unser Leben ist ein Schatten (Johann Bach)

Johann Bach ist der älteste als Komponist beglaubigte Vertreter des Bachschen Musikergeschlechts. Er gilt als der Begründer der Erfurter Linie der Familie und war ein Großonkel von Johann Sebastian Bach. Nur wenige Kompositionen haben sich aus seiner Feder erhalten. Die Motette „Unser Leben ist ein Schatten“ ist eine Komposition von Bibelziten und verschiedenen Sterbechorälen.

1. Unser Leben ist ein Schatten auf Erden.
(Hiob 8,9)

2. Ich weiß wohl, daß unser Leben
oft nur als ein Nebel ist.
Denn wir hier zu jeder Frist
mit dem Tode seind umgeben.
Drum, ob's heute nicht geschicht,
meinen Jesum laß ich nicht.

3. Sterb ich bald, so komm ich aber
von der Welt Beschwerlichkeit,
ruhe bis zur vollen Freud
und weiß, daß im finstern Grabe
Jesus ist mein helles Licht.
Meinen Jesum laß ich nicht!

4. Ich bin die Auferstehung und das Leben.
Wer an mich gläubet, der wird leben, ob er gleich stürbe.
Und wer da lebet und gläubet an mich,
der wird nimmermehr sterben.
(Johannes 11, 25)

5. Weil du vom Tod erstanden bist,
wird ich im Grab nicht bleiben;
mein höchster Trost dein Auffahrt ist.
Todsforcht kann sie vertreiben.
Denn wo du bist, da komm ich hin,
daß ich stets bei dir leb' und bin,
drum fahr ich hin mit Freuden.
(4. Strophe „Wenn mein Stündlein vorhanden ist“ von N. Herman, ca. 1480-1561)

6. Ach, wie flüchtig, ach, wie nichtig
ist der Menschen Leben.
Wie ein Nebel bald entstehet
und bald wiederum vergehet,
so ist unser Leben, sehet!

Ach, wie nichtig, ach, wie flüchtig,
sind der Menschen Sachen!
Alles, alles, was wir sehen,
daß muß fallen und vergehen.
Wer Gott fürcht' bleibt ewig stehen.
(1. u. 8. Strophe „Ach, wie flüchtig, ach wie nichtig“ v. M. Franck, 1609-1667)

7. Ach, Herr, lehr uns bedenken wohl,
daß wir sind sterblich allzumal!
Auch wir allhier keins Bleibens han,
müssen alle davon:
gelehrt, reich, jung, alt oder schön,
müssen alle davon.
(7. Strophe „Ich hab mein Sach Gott heimgestellt“ v. J. Sion, ca. 1530-1597)

Kantate Nr. 4 Christ lag in Todesbanden (Johann Sebastian Bach)

BWV 4 „Christ lag in Todesbanden“ ist als Kantate „per omnes versus“ angelegt, das bedeutet, daß die Chormelodie (nach einer vorbereitenden Instrumentalsinfonie, in der die Anfangszeile der Weise anklingt) durch alle 7 Liedstrophen hindurch erhalten bleibt und nur in verschiedener Art abgewandelt wird. Die Strophen gliedert Bach durch seine Komposition und ihre musikalischen Gattungen symmetrisch um die Strophe 4:

Versus 4 (Chor)
Versus 3 (Aria) Versus 5 (Aria)
Versus 2 (Duett) Versus 6 (Duett)
Versus 1 (Chor) Versus 7 (Chor)
Sinfonia

Der Zenit des Werkaufbaus ist unzweifelhaft im Versus 4 (Satz 5 „Es war ein wunderlicher Krieg“) erreicht, einem musikalisch außerordentlich sparsam und in kleingliedriger Form vertonten Satz, ohne Instrumente, allein gestützt durch das mitgehende Continuo. Dadurch kommt es zu ungewöhnlicher Betonung des textlichen Momentes, das einer Hervorhebung gleichkommt. Christus erweist sich nicht nur der Welt des Lebens als der Auferstandene, sondern auch der Welt des Todes. Den Text bildet durchgängig Martin Luthers Osterlied von 1524, eine freie Nachdichtung der lateinischen Sequenz „Victimae paschali laudes“ in Anlehnung an das alte Lied „Christ ist erstanden“. Alle Strophen des Lutherliedes sind von Bach in der zu seiner Zeit üblichen Textfassung beibehalten worden.

Die bilderreiche Sprache Luthers knüpft vielfach an biblische Vorstellungen an, so besonders an die Osterepistel und ihren Vergleich Christi mit dem Osterlamm (Strophe 5) und der Aufforderung, den alten Sauerteig auszufegen (Str. 7). Die Worte „den Stach'l hat er verloren“ erinnern an 2. Korinther 15, 55, und die Erwähnung des Opferbluts, das unsere Tür zeichnet und damit den Würger abhält, geht auf den Bericht vom Auszug Israels aus Ägypten, Exodus 12, zurück.

zitiert nach: Alfred Dürr: Die Kantaten von Johann Sebastian Bach, Kassel 1971/81
und Christoph Wolff/ Ton Koopmann: Die Welt der Bachkantaten, Stuttgart 1996/2000

1. Sinfonia

2. Christ lag in Todesbanden

Für unsre Sünd gegeben,
Er ist wieder erstanden
Und hat uns bracht das Leben;
Des wir sollen fröhlich sein,
Gott loben und ihm dankbar sein
Und singen Halleluja,
Halleluja!

3. Den Tod niemand zwingen kunnt

Bei allen Menschenkindern,
Das macht' alles unsre Sünd,
Kein Unschuld war zu finden.
Davon kam der Tod so bald
Und nahm über uns Gewalt,
Hielt uns in seinem Reich gefangen.
Halleluja!

4. Jesus Christus, Gottes Sohn,

An unser Statt ist kommen
Und hat die Sünde weggetan,
Damit dem Tod genommen
All sein Recht und sein Gewalt,
Da bleibet nichts denn Tods Gestalt,
Den Stach'l hat er verloren.
Halleluja!

5. Es war ein wunderlicher Krieg,

Da Tod und Leben rungen,
Das Leben behielt den Sieg,
Es hat den Tod verschlungen.
Die Schrift hat verkündigt das,
Wie ein Tod den andern fraß,
Ein Spott aus dem Tod ist worden.
Halleluja!

6. Hier ist das rechte Osterlamm,
Davon Gott hat geboten,
Das ist hoch an des Kreuzes Stamm
In heißer Lieb gebraten,
Das Blut zeichnet unsre Tür,
Das hält der Glaub dem Tode für,
Der Würger kann uns nicht mehr schaden.
Halleluja!

7. So feiern wir das hohe Fest

Mit Herzensfreud und Wonne,
Das uns der Herre scheinen lässt,
Er ist selber die Sonne,
Der durch seiner Gnade Glanz
Erleuchtet unsre Herzen ganz,
Der Sünden Nacht ist verschwunden.
Halleluja!

8. Wir essen und leben wohl

In rechten Osterfladen,
Der alte Sauerteig nicht soll
Sein bei dem Wort der Gnaden,
Christus will die Koste sein
Und speisen die Seel allein,
Der Glaub will keins andern leben.
Halleluja!

Le Banquet céleste (Olivier Messiaen)

Das Stück *Le Banquet Céleste* („Das himmlische Gastmahl“) hat das Heilige Abendmahl zum Gegenstand: Die Staccato-Noten im Pedal symbolisieren die Tropfen des für uns vergossenen Blutes Christi. Bemerkenswert ist die Tempoangabe « très lent, extatique » (sehr langsam, ekstatisch). Das in der Form AA' gehaltene Werk ist vollständig im 2. Modus geschrieben und beginnt mit einem überaus typischen Messiaen-Akkord, dem Sekundakkord ohne Quinte mit hinzugefügter Sexte. Der Komponist hat diesem Werk ein Bibelzitat vorangestellt: „Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich bleibe in ihm.“ (Johannes 6,56).

zitiert nach: Handbuch Orgelmusik, hgb. von Rudolf Faber und Philip Hartmann, 2002

TI CERCO
- Ich suche dich -

*Eine Trilogie theologiegeschichtlicher und musikgeschichtlicher Provenienz
nach dem Hymnus der Vesper am Hochfest Christi Himmelfahrt
,Iesu, nostra redemptio', nach Kurzgebeten des Hl. Philipp Neri
und dem Text Karl Rahners SJ: ',Gott meines Lebens'*

komponiert von Ludger Heskamp zum Jubiläum des Bischöflichen Kirchenmusikinstituts 2006.

I. IESU, NOSTRA REDEMPTIO

Hymnus der Vesper
am Hochfest Christi Himmelfahrt
für Chor, Bläser, Orgel

II. MONOLOG (GEBET ALS ANREDE)

nach Kurzgebeten des hl. Philipp Neri
für Sopran (Solo), Baß (Solo),
Harmonium, Orgel

III. GOTT MEINES LEBENS

nach einem gleichnamigen
Gebetstext von Karl Rahner,
in 6 Verse gesetzt von Dieter Arenz
für Chor, Soli, Bläser, Orgel, Sprecher

Die Frage des Menschen nach Gott durchzieht die Menschheitsgeschichte, Musik und Kunst geben ihr vielfach Ausdruck. Glaubenserkenntnis, Verkündigung und neues Fragen wechseln einander ab, Antworten wollen gesucht und gefunden werden. So entstehen Antwortversuche als Glaubensaussagen, die der jeweilige Mensch vertrauend fragend ertastet, um Verständnis ringend, im Gebet.

TI CERCO hebt die gläubige Aussage des Hymnus ,Iesu, nostra redemptio' und das Ringen um die Verbindung von Gottes- und Selbsterkenntnis, das in den Gebetstexten Philipp Neri (1515-1595) und Karl Rahners (1904-1984) durchscheint, in Musik.

Die musikalische Umsetzung schöpft hierbei aus den verschiedenen Tonsprachen der Musikgeschichte bis hin zur Entwicklung der Zwölftonmusik. So wird das je zeitliche und kontextuell bedingte Fragen, Ringen und Beten des Menschen textlich und musikalisch vernehmbar.

I. IESU, NOSTRA REDEMPTIO

Iesu, nostra redemptio
amor et desiderium,
Deus creator omnium,
homo in fine temporum,

Jesus, unsere Erlösung,
Liebe und Sehnsucht,
Gott, der alles erschaffen hat
Mensch, am Gipfel der Zeiten.

Quae te vicit clementia,
ut ferres nostra crimina,
crudelem mortem patiens,
ut nos a morte tollereres;

Welche Milde hat dich besiegt,
dass du unsere Verbrechen trägst;
den grausamen Tod erdulnd,
um uns vom Tode emporzuheben.

Inferni claustra penetrans,
tuos captivos redimens;
victor triumpho nobili
ad dextram Patris residens.

Durchdringend das Tor
der Unterwelt,
deine Gefangenen zu erretten;
Sieger im gepriesenen Triumph
zur Rechten des Vaters sitzend.

Ipsa te cogat pietas,
ut mala nostra superes
parcendo, et voti compotes
nos tuo vultu saties.

Die gleiche Liebe bewege dich,
unserem Bösen überlegen zu sein;
indem du uns gnädig bist und wir
teilhaft des Verlangens,
gestillt zu sein durch dein Angesicht.

Tu esto nostrum gaudium,
qui es futurus praemium;
sit nostra in te gloria
per cuncta semper saecula.

Du sei unsere Freude,
der du bist zukünftiger Lohn;
in dir sei unser Ruhm
für alle Zeit und Ewigkeit.

Hymnus eines unbekanntenen Verfassers aus dem 7./8. Jh.

[lat. Text zitiert nach: Adolf Adam, Te Deum laudamus.
Große Gebete der Kirche, Neuausgabe, Freiburg 2001, 140f.]

II. MONOLOG (GEBET ALS ANREDE)

<i>Io ti cerco e non ti trovo, Iesù mio, e vien da me.</i>	Ich suche dich und finde dich nicht, mein Jesus, komm' zu mir.	<i>Troncate la via a tutti li impedimenti, se voi me volete, Iesù mio.</i>	Schneidet allen Hindernissen den Weg ab, wenn ihr mich wollt, mein Jesus
<i>Io non t'ho mai amato et te vorria pur amare, Iesù mio.</i>	Ich habe dich niemals geliebt und ich würde dich doch gerne lieben, mein Jesus.	<i>Io non t'amerò mai, Iesù mio, se tu non mi aggiuti.</i>	Ich werde dich niemals lieben, mein Jesus, wenn du mir nicht hilfst.
<i>Quando ti amerò Con filiale amore?</i>	Wann werde ich dich lieben mit kindlicher Liebe?	<i>Se tu non mi aiuti, Iesù mio, io caderò.</i>	Wenn du mir nicht hilfst, mein Jesus, werde ich fallen.
<i>Iesù mio, ti vorria pur amare.</i>	Mein Jesus, ich möchte dich doch lieben.	<i>Io non so più che fare, nè che dire, se voi non me aggitate, Iesù mio.</i>	Ich weiß weder, was ich machen, noch, was ich sagen soll, wenn Ihr mir nicht helft, mein Jesus.
<i>Iesù mio, non ti fidar di me.</i>	Mein Jesus, vertraue mir nicht.	<i>Che cosa farò, se tu non m'aggiuti, Iesù mio?</i>	Was werde ich machen, wenn du mir nicht hilfst, mein Jesus?
<i>Se io cognoscessi Te, cognoscerei ancor me, Iesù mio.</i>	Wenn ich Dich kennen würde, würde ich auch mich kennen, mein Jesus.	<i>Se tu non mi aggiuti, son ruinato, Iesù mio.</i>	Wenn du mit nicht hilfst, bin ich ruiniert, mein Jesus.
<i>Io te l'ho detto: io non te cognosco.</i>	Ich habe dir schon gesagt: Ich kenne dich nicht.	<i>Io ti vorrei servire, Iesù mio, e non trovo la via.</i>	Ich möchte dir dienen, mein Jesus, und finde den Weg nicht.
<i>Ancora non ti cognosco, Iesù mio, perchè non ti cerco.</i>	Noch kenne ich dich nicht, mein Jesus, weil ich dich nicht suche.	<i>Iesù mio, non ti fidar di me.</i>	Mein Jesus, vertraue mir nicht.
<i>Signor mio, io vorria imparar la strada d'andar al celo.</i>	Mein Herr, ich möchte den Weg lernen, zum Himmel zu kommen.	<i>Io te l'ho detto: non farò mai bene, Iesù mio, se tu non mi aiuti.</i>	Ich habe dir schon gesagt: Ich werde niemals etwas Gutes tun, mein Jesus, wenn du mir nicht hilfst.
<i>Io ti vorria trovare, Iesù mio, et non trovo la via.</i>	Ich möchte dich finden, mein Jesus, und finde den Weg nicht.	<i>Iesus, sis mihi Iesus.</i>	Jesus, sei mir Jesus.
<i>Io non voglio far altro, se non, la vostra santissima volontà, Iesu mio.</i>	Ich möchte nichts anderes tun, als Euren heiligsten Willen, mein Jesus.	<i>Io mi diffido di me stesso Et mi confido in te.</i>	Ich misstraue mir selbst und ich vertraue mich dir an.
<i>Iesù mio, ti vorria pur amare.</i>	Mein Jesus, ich möchte dich doch lieben.		
<i>Quando ti amerò Con filiale amore?</i>	Wann werde ich dich lieben mit kindlicher Liebe?		
<i>Datemi gratia, Iesù mio, che io non vi habbia da amare per timore, ma per amore.</i>	Gebt mir Gnade, mein Jesus, dass ich Euch nicht lieb haben möge aus Furcht, sondern aus Liebe.		

mündlich überlieferte Kurzgebete des hl. Philipp Neri (1515-1595)

[ital. Quelle: Heiligsprechungsakten des hl. Philipp Neri, Zeugenaussage Francesco Zazzara vom 22. Nov. 1595, P.P. (Vol. I) fol. 323-325, S. 378f., in: Il primo processo per San Filippo Neri, hg. v. G. Incisa della Rochetta u. N. Vian, Vol. I-IV; Città del Vaticano 1957ff.]

III. GOTT MEINES LEBENS

Mit dir will ich reden, mein Gott,
doch von dir nur ist ja mein Reden!
Denn jedes Wort, das ich suchend finde,
hat in dir Heimat und letzten Grund.
Hörst du mich reden, mein Gott,
erkenntst du mich doch in meinem Wort.
Geheimnisvoll und unbegreiflich bleibst du in mir,
unendlicher Gott meines Lebens.

*

Hör' du mich hier stammeln, mein Gott:
Oh Sinn du und Ziel meiner Wege!
Du Kraft in der Ohnmacht; Gericht meiner Sünden!
Du ferner Schöpfer, so unendlich nah!
Unfassbar doch bleibst du, oh, Gott,
in all den Namen, die ich dir gab;
unendlicher Gott meines Lebens.

*

Ich muss dich jetzt fragen, mein Gott:
Warum nur, Gott, willst du mich quälen?
Wie kann ich ermessen das unfassbar Ferne?
Wie folgen dem Weg hin in deine Nacht,
deren Licht allein du doch erkennst?
Warum zwingst du mich fort von meinem Heim
hinein in das Dunkel vom Licht meines Glaubens?
Unendlicher Gott meines Lebens.

*

Von dir zu dir reden, mein Gott,
lässt ratlos mich werden und fliehen
hin zur vertrauten Welt meiner Enge.
Und doch sehnt sich mein Geist fort zu deinen Weiten,
denn ohne dich kann ich nicht sein.
Ich weiß, dass ich dir nur gehöre;
doch mehr weiß ich weder von dir noch von mir,
unendlicher Gott meines Lebens.

*

Dir will ich vertrauen, mein Gott,
wenngleich ich dich niemals ergründe.
Die Wege, oh Gott, sind nur deine Wege,
und dein Handeln an mir bleibt ohn' mein Begreifen.
Doch begriffe ich dich, du mein Gott,
so gehörtest du mir, wärst mir ganz zu eigen!
Und ewig verdammt wär' ich, um mich zu kreisen;
unendlicher Gott meines Lebens.

*

In dir find' ich Ruhe, mein Gott,
ich finde dich in meinem Lieben.
Ich begreife ohne dich zu begreifen,
wenn mein Sein sich in dir ganz verströmt
und Liebe mein Fragen beendet.
Bedingungslos wird sie trotz Endlichkeit sein
und größer und kühner trotz meiner Enge.
Unendlicher Gott meines Lebens.

*

Nach einem gleichnamigen Text von Karl Rahner
in 6 Strophen eingerichtet von Dieter Arenz.

[Bezugsquelle: Karl Rahner, Worte ins Schweigen, 8. Aufl., Innsbruck 1963, S. 7-13.]



KIRCHENMUSIK • FULDA